

## Hoffnung finden und schenken

Liebe Freunde und Förderer der *Korbgemeinschaft*!

Dieser Brief folgt meinem letzten Syrienbesuch vom 18.-27. Mai, den ich mit einer großartigen Person machen durfte, nämlich mit Princesse Marie von Liechtenstein, der Gattin von Prinz Gundakar von Liechtenstein. Es war eine spannende Reise mit vielen Eindrücken und Anregungen, die ich gerne mit Ihnen/Euch teilen möchte.

Zu unseren Hauptzielen zählten die Jugendgruppen in Latakia und Aleppo, die von der Stiftung Korbgemeinschaft dank der großzügigen Spenden, die Ihr/Sie gegeben habt/haben, unterstützt werden können.

Princesse Marie von Liechtenstein interessierte sich speziell für die Situation der Frauen. Sie wollte sich persönlich ein Bild von der aktuellen Lage machen und sich überlegen, wie und ob Hilfestellungen möglich sind. Die Unterstützung von Frauen ist ein Anliegen, das auch der *Korbgemeinschaft* am Herzen liegt.

Wie bei jedem Syrienbesuch tauchten auch dieses Mal spontan einige weitere Programmpunkte auf, mit denen wir vorab nicht gerechnet hatten, die aber dennoch interessant und erwähnenswert sind.

Im Großen und Ganzen haben wir gute und interessante Eindrücke gewonnen, die viel Optimismus und Hoffnung ausstrahlen und uns zugleich dazu motivieren, uns um noch mehr Engagement für die Menschen in Syrien zu bemühen.

Bei dieser Reise hatten wir viele motivierende Begegnungen mit Geistlichen, Bischöfen, Priestern, Ordensleuten und vielen im sozialen Bereich engagierten Christen. In Damaskus haben wir den syrisch-katholischen Bischof Jean Jihad Battah, die Franziskanerinnen, viele Priester und Laien getroffen. Wir haben auch zwei Behindertenschulen und die Organisation „L'Arche“ (eine Wohngemeinschaft für Behinderte) besucht.



In Homs hatten wir die Möglichkeit, den melkitischen Bischof Jean Abdo Arbach und den neugeweihten syrisch-katholischen Bischof Julian Jacques Mourad zu treffen. Wir konnten auch mit einigen Priestern und vielen aktiven ChristInnen interessante Gespräche führen.

Auf dem Weg nach Latakia haben wir in Marmarita Bischof Georges Khawam, den melkitischen Bischof von Latakia, besucht, sowie einen Kindergarten der „Schwestern der immerwährenden Hilfe“, dann in der Nähe ein Altenheim, das von der griechisch-orthodoxen Kirche geleitet wird. In Latakia waren wir im Franziskanerkloster und sahen deren wunderbaren Werke und Aktivitäten der Nächstenliebe. Mit P. Fady Azar OFM konnten wir einige Gebiete besichtigen, die besonders stark vom Erdbeben beschädigt wurden. Pater Fady ist einer der Partner der Korbgemeinschaft, der von uns Geld und Hilfsgüter zum Verteilen in seiner Pfarrei erhält. Wir haben in Latakia noch ein weiteres Verteilungszentrum in der



melkitischen Kirche besucht, wo wir uns mit den Frauen der Pfarrgemeinde und anschließend mit den Jugendlichen, die im sozialen Bereich tätig sind, trafen.

Nach dem Besuch in Latakia machten wir uns auf den Weg nach Aleppo. Unterwegs sahen wir das erschreckende Ausmaß der Zerstörungen sowohl durch den Krieg als auch durch die Erdbeben. Die Armut in diesen Gebieten ist unbeschreiblich.

In Aleppo konnten wir den melkitischen Bischof Georges Masri, den emeritierten Bischof Jean Jeanbart und einige Priester besuchen. Der Höhepunkt war die Begegnung mit den Jugendlichen, die dort ehrenamtlich helfen und

deren Einsatz wir als *Korbgemeinschaft* mit Lebensmitteln, Kleidung und Geld unterstützen.

Diese Besuche waren sehr intensiv. Wir spürten hautnah die entsetzliche Not. Was nicht neu für uns war, ist die Tatsache, dass aufgrund des Erdbebens viele Menschen vor dem Nichts stehen. Nach den Erdbeben haben viele ihre Wohnungen verloren. Die Angst vor plötzlichen Nachbeben war und ist immer noch groß. Das intensiviert den Wunsch der Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Die Mieten für noch bewohnbare Wohnungen gehen laufend in die Höhe. Die Familien, die in Mietwohnungen sind, müssen dadurch immer mehr bezahlen. Man merkt deutlich, dass das Leben immer teurer wird, die Einnahmen dürftig sind und dass das Wenige, das jemand noch besitzt, jeden Tag weiter an Wert verliert. Überall spürt man große Hoffnung auf Hilfe aus dem Ausland.

Die Menschen leben in tiefem Elend. Dennoch gibt es auch Hoffnung, besonders bei jenen, die der Kirche treu bleiben und sich bereitwillig für die Anliegen der Kirche engagieren. Das sind zwar nicht viele, aber immer noch genug. Ich sehe große Hoffnung bei diesen engagierten Jugendlichen und Frauen. Zwei wichtige Säulen der Gesellschaft, die besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung verdienen. Diese Menschen suchen „Leben in Würde“ nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen, die ihrer Hilfe bedürfen. Bei diesen habe ich eine wahre tiefe christliche Liebe gespürt. Sie wirken meines Erachtens wie ein Sauerteig, den wir pflegen und vermehren sollten.

### **Die Jugend in Syrien gibt Hoffnung; sie braucht jedoch dringend unsere Solidarität und Unterstützung**

Zunächst möchte ich die Jugendgruppe in Aleppo beschreiben. 25 Jugendliche möchten ihre Hände ehrenamtlich dem Dienst Gottes zur Verfügung stellen. Sie haben zwar selbst viel verloren, aber es bleibt in ihnen noch die gute, mitfühlende Seele und das ist ihr Schatz.

Sie erhalten von uns Hilfsgüter, Nahrungsmittel, Kleidung und auch Geldmittel. Sie sorgen dafür, dass diese Hilfe tatsächlich die Hilfsbedürftigsten erreicht. Sie haben vor der Kirche St. Georg (der größten melkitischen Kirche in Aleppo) einen Stand aufgebaut, um Kleidung zu verteilen. Die Familien kommen und dürfen sich das aussuchen, was sie am



dringendsten benötigen. Diese Hilfe nehmen sogar mehr Muslime als Christen in Anspruch.



*Korbgemeinschaft-Team in Aleppo*

Das junge Ehrenamtsteam leistet großartige Arbeit. Einige von ihnen gehen auf die Straßen und laden die Verarmten ein, damit diese etwas zu essen bekommen und auch etwas Kleidung. Wenn die Mitglieder des Helferteams von den Problemen der Notleidenden hören, besuchen sie diese auch zu Hause und bringen etwas Bargeld mit für die Familien. Oft hören sie sich geduldig und aufmerksam die Nöte der Menschen an und teilen sie mit uns in Form von Fotos, Videos und Situations-

beschreibungen, und zwar jeweils auf Wunsch der Hilfsbedürftigen selbst. Wenn die Mitglieder des jungen Helferteams von älteren, alleinstehenden und oft auch gehbehinderten Menschen hören, gehen sie zu diesen in deren notdürftige Bleiben und bringen Hilfe direkt zu ihnen. Mit dieser Unterstützung bringen sie gleichzeitig Trost und Freude. Sie achten auch sehr darauf, den Kindern Freude zu machen. Was mich persönlich bei dieser Ehrenamtsgruppe sehr beeindruckt, ist, dass sie von sich aus initiativ werden, aufgrund der jeweiligen Situation eigene Ideen entwickeln und versuchen, mit unserer Unterstützung diese Ideen umzusetzen. Die Familien brauchen viel mehr als nur Materielles, um der schwierigen Lage standzuhalten. Sie brauchen viel menschliche Zuwendung, Zuspruch, Trost und Hoffnung, Aufheiterung, Freude und ab und zu Lichtblicke im täglichen Überlebenskampf. All das ist Teil der ehrenamtlichen Bemühungen dieser jungen Gruppe.

Eine ähnliche Gruppe hat sich parallel auch in Latakia etabliert. Das Schöne und besonders Erfreuliche ist, dass diese zwei Gruppen miteinander in Verbindung stehen und Gedanken und Erfahrungen austauschen. Inzwischen möchten eifrige ChristInnen in Homs auch so eine Gruppe bilden und ein Verteilungszentrum aufbauen. Ich glaube, der Geist Christi wirkt in solchen Menschen und lässt sie in der Liebe und der zwischenmenschlichen Barmherzigkeit wachsen.



*Fußballturnier der Pfarrgemeinden in Aleppo*

### **Frauen können viel in der Krise leisten, sie brauchen jedoch Ideen und Mittel für die Umsetzung**

Ein weiterer gesellschaftlicher Grundpfeiler scheint mir sehr wichtig zu sein, nämlich das unbeschreiblich wertvolle Potential von Frauen. Ich hatte in einer Pfarrgemeinde die Möglichkeit, mich mit verwitweten Frauen zu treffen. Diese sind oft noch relativ jung (zwischen 28 und 35 Jahre). Ihre große Sorge gilt ihren Kindern. Die Frauen müssen arbeiten, um ihre Kinder versorgen zu können, aber gleichzeitig sollten sie die Kinder zu Hause betreuen. Wenn sie arbeiten, dann fühlen sie sich sehr oft ausgenützt.

Eine Frau, die BWL studiert hat, arbeitete in einer Privatfirma als Managerin. Sie hatte ein Gehalt von umgerechnet 100 US\$. An sich ist das gut im Vergleich zu den staatlich Bediensteten. Dennoch hatte sie das Gefühl, der Arbeitgeber verdient ein Vielfaches aus ihrer Arbeit. Sie hat mehrmals um eine Gehaltserhöhung gebeten, aber vergeblich. Für sie schien es nun sinnvoller, für die Kirche ehrenamtlich zu arbeiten als in der Firma, denn sie fühlte sich dort ausgenützt. Dieses Gefühl haben viele Frauen. Alle haben den Wunsch geäußert, dass

ihnen die Kirche eine würdige Arbeit gibt. Es tut weh zu sehen, dass die Kirche auf diese wertvollen Mitglieder in der Schar der Gläubigen viel zu wenig achtet. An den Augen dieser Frauen hab ich gespürt, dass sie in erster Linie in Würde leben wollen. Die Arbeit in der Kirche und für die Kirche macht ihnen Freude und verleiht ihnen eine gewisse Ehre. Die Kirche sollte sich in diesem Bereich mehr bewegen und sich mit diesen Frauen solidarisch zeigen. Sie haben ein großes Potential für die Kirche und für die gesamte Gesellschaft.



### **Welche Hilfe wird in Syrien benötigt?**

Hierzulande werde ich oft gefragt: Wo wird Hilfe benötigt?

Alle Bedürftigen brauchen vor allem finanzielle Hilfe für Miete, Nahrung, Bildung, Reparaturen in der Wohnung und der Geräte, für Mobilität, ärztliche Versorgung, Akkubatterien u. Ä. Kleine Haushaltgeräte, die sie benötigen, versuchen wir, mit den Hilfsgütertransporten zu schicken. Das zählt im Grunde zur Nothilfe, die kurzfristig hilft, zu überleben.

Eine nachhaltige Wiederaufbauhilfe bestünde darin, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, damit die Menschen langfristig überleben und für sich und ihre Familien mit eigenen Händen sorgen könnten.

Daher bemühen wir uns als *Korbgemeinschaft* seit einiger Zeit, mit Hilfe vieler Freunde, Projekte durchzuführen, die eine Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen. Die *Bäckerei der Gnade*, unser Pionierprojekt im Bereich der Wiederaufbauhilfe, hat während der Covid-Pandemie sowie nach dem Erdbeben und auch generell seit ihrer Eröffnung unglaublich gute Dienste geleistet. Die Bäckerei erzeugt reichlich Brot in guter Qualität. Viele Arme und auch etliche Sozialeinrichtungen profitieren davon. Weitere bisherige Projekte der *Korbgemeinschaft* als Hilfe zur Selbsthilfe sind ein Schulbus, eine Zahnarztklinik am Land, Nähmaschinen für einige Frauen, ein Moped für jemanden, der Essenspakete für nicht-mobile Personen nach Hause zustellt und vieles mehr. Einige Empfänger bekommen etwas Startkapital, um Schritt für Schritt ein Geschäft aufzubauen. Wir planen, möglichst bald mit Landwirtschaftsprojekten zu starten. Zwei Traktoren konnten wir dafür bereits finanzieren.



Die Unterstützung von Studierenden, damit sie ihre Ausbildungen fortführen und hoffentlich abschließen können, läuft nach wie vor. Auch die Nothilfe für arme Familien mit Kleidung, Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung wird fortgesetzt.

Was meine Hoffnung auf ein besseres Leben in Syrien stärkt, das ist der Glaube vieler Christen hier in Europa und der starke Wille zu helfen, weil sie die Ungerechtigkeit der Situation erkennen. Diese gläubigen Menschen sowohl in Europa als auch in Syrien geben Hoffnung für die Zukunft der Kirche. Für mich sind das die wahren Zeugen des Glaubens und der Liebe Christi und auch die Hoffnungsträger.

Ein herzliches Vergelt's Gott für alle Ihre/Eure Hilfsleistungen, für die Sach- und Geldspenden und für die Gebete und Fürsprachen.

Ich möchte in diesem Brief auch all jenen danken, die positiv auf den Spendenaufruf nach dem Erdbeben reagiert haben und viel Mitgefühl, Solidarität und Liebe gezeigt haben. Die Hilfe kam in verschiedenen Arten, so wie wir es erhofft hatten und sogar noch etwas mehr. Viele haben Sachen gespendet, gesammelt, verpackt, in den Container eingeladen. Wir konnten in diesem Jahr bisher bereits 5 große Container in Österreich und Deutschland vollpacken und versenden. Demnächst werden noch 2 Container aus Deutschland und 2 weitere aus Österreich folgen. Zusätzlich zu den Sachspenden sind auch beeindruckende Beträge an Geldspenden auf das Konto der *Korbgemeinschaft* eingegangen. Insgesamt kamen über 150.000 € von Pfarreien, Diözesen, Hilfswerken und Privatpersonen, darunter fallen auch die regelmäßigen Spenden für jene Betriebskosten der Bäckerei, welche die Einnahmen übersteigen, damit die armen Menschen tägliches Brot zum Minimalpreis und erforderlichenfalls auch gratis erhalten. Gerne würde ich jeder einzelnen wohlthätigen Person stets persönlich danken, aber dafür fehlt mir leider die Zeit. Mit dem Geld konnten wir Tausenden Familien zu Hilfe kommen, die ohne Hilfe dem Hunger, der Obdachlosigkeit und dem Elend ausgeliefert wären.

Ich möchte auch all jenen besonders danken, die für uns und unsere Arbeit gebetet und viele Herzen zugunsten der notleidenden Menschen in Syrien bewegt haben. Im Gebet spüren wir die Not der Mitmenschen aber zugleich die Macht Gottes in ihnen. Daher unterstützen wir sie.

Nicht zuletzt möchte ich jenen danken, die uns wertvolle Ratschläge geben und uns seelisch und moralisch unterstützen, damit wir unsere Arbeit trotz aller Hindernisse fortsetzen können.

In meiner kürzlichen Pilgerfahrt nach Medjugorje habe ich eine große Kraft in der Kirche empfunden, die mir viel Hoffnung schenkt. Die Muttergottes hat viele „Kinder“, die den Rosenkranz beten. Diese geben Zukunft. Ich bin Gott dankbar, dass ich sie kenne. Ich fühle mich ihnen auch angehörig und verbunden.

Im Vertrauen auf diese Kraft möchte ich Sie/Euch alle dem Schutz der Muttergottes anvertrauen.

Die Gnade Jesu Christi möge Sie/Euch alle immer begleiten, um Sein Wirken in Wort und Tat bezeugen zu können.

Ihr/Euer

P. Hanna Ghoneim

Wien, am 10. Juli 2023

